



## **Perspectives on Global Development 2010: Shifting Wealth**

*Summary in German*

---

## **Perspektiven zur globalen Entwicklung 2010: Die Verlagerung des Wohlstands**

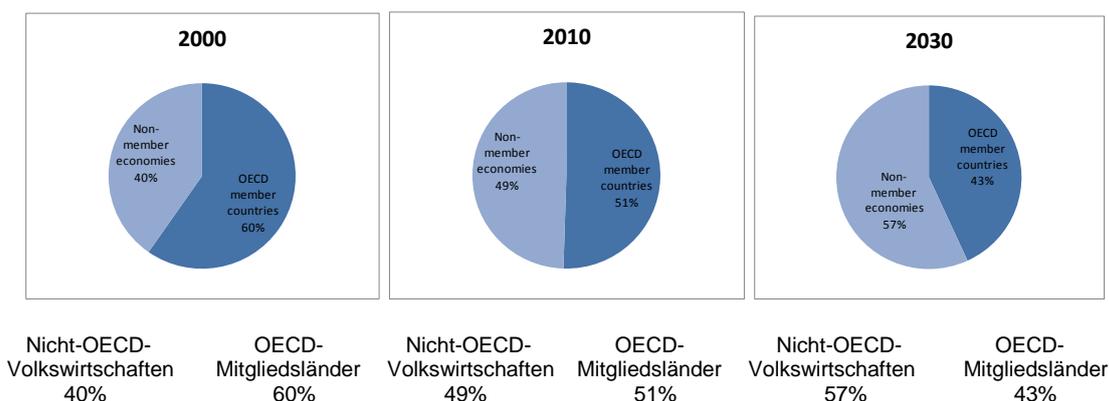
*Zusammenfassung in Deutsch*

- *Shifting Wealth* ist die erste Ausgabe von *Perspectives on Global Development*, einer neuen jährlich erscheinenden Publikation des OECD-Entwicklungszentrums.
- In *Shifting Wealth* wird die sich verändernde Dynamik der Weltwirtschaft während der vergangenen zwanzig Jahre untersucht, wobei der Schwerpunkt auf den Auswirkungen des wirtschaftlichen Aufstiegs großer Entwicklungsländer, wie China und Indien, auf die armen Länder liegt. Dabei werden neue Muster im Hinblick auf Vermögensbestände und -ströme in der Weltwirtschaft aufgezeigt und die Stärkung der „Süd-Süd“-Beziehungen hervorgehoben, d.h. die zunehmenden Interaktionen zwischen den Entwicklungsländern durch Handel, Entwicklungszusammenarbeit und ausländische Direktinvestitionen.
- Was bedeuten diese Veränderungen für Entwicklung und Entwicklungspolitik? In diesem Bericht werden mögliche Politikreaktionen auf nationaler wie internationaler Ebene aufgezeigt. Auf nationaler Ebene müssen die Entwicklungsländer ihre Entwicklungsstrategien neu ausrichten, um von dem wachsenden Potenzial der Süd-Süd-Zusammenarbeit zu profitieren und vollen Nutzen aus den neuen makroökonomischen Antriebskräften zu ziehen. Auf internationaler Ebene müssen die globalen Governance-Strukturen angepasst werden, um dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Gewicht der verschiedenen Länder besser Rechnung zu tragen.

2009 wurde China der führende Handelspartner Brasiliens, Indiens und Südafrikas. Das multinationale Unternehmen Tata aus Indien ist nunmehr der zweitaktivste Investor in Subsahara-Afrika. Über 40% der Forscher weltweit leben heute in Asien. 2008 hielten die Entwicklungsländer Devisenreserven in Höhe von 4,2 Bill. US-\$, was über eineinhalbmehr ist als die Bestände der reichen Länder. Dies sind nur einige Beispiele für den Strukturwandel, der sich seit zwanzig Jahren in der Weltwirtschaft vollzieht und in dessen Zuge sich das wirtschaftliche Gravitationszentrum der Welt nach Osten und Süden, von den OECD-Mitgliedsländern hin zu den aufstrebenden Volkswirtschaften verschoben hat – ein Phänomen, das in diesem Bericht als „Wohlstandsverlagerung“ bezeichnet wird.

In *Perspectives on Global Development* wird aufgezeigt, wie die Entwicklungsländer zu wichtigen Wirtschaftsakteuren geworden sind, und die Dynamik der neuen Wirtschaftsbeziehungen unter den Ländern des Südens veranschaulicht. Obwohl dieser Prozess bereits seit zwanzig Jahren im Gang ist, werden erst jetzt erste Erkenntnisse über die Chancen und Risiken gewonnen, mit denen die Wohlstandsverlagerung für arme Länder verbunden ist.

Abbildung 0.1: Anteil an der Weltwirtschaft in Kaufkraftparitäten  
% des globalen BIP, auf KKP-Basis



Anmerkung: Für diese Daten wurden Maddisons Projektionen für das langfristige Wachstum auf seine historischen KKP-basierten Schätzungen für 29 OECD-Mitgliedsländer und 129 Nicht-OECD-Volkswirtschaften angewandt.

Quelle: Berechnungen der Autoren auf der Grundlage von Maddison (2007) und Maddison (2010).

Die Nicht-OECD-Volkswirtschaften haben ihren Anteil an der weltweiten Produktion in den 2000er Jahren deutlich gesteigert, und Projektionen zufolge wird sich dieser Trend fortsetzen (Abb. 0.1). Diese Neuausrichtung der Weltwirtschaft ist kein vorübergehendes Phänomen, sondern stellt einen Strukturwandel von historischer Bedeutung dar.

Welche Konsequenzen hat das kräftige Wachstum großer aufstrebender Volkswirtschaften für unsere Überlegungen zur Entwicklung? Wie können die Länder aus der Intensivierung der Beziehungen zwischen den Entwicklungsländern Nutzen ziehen? Lassen sich die Lehren, die sich aus der Entwicklung der aufstrebenden Volkswirtschaften ziehen lassen, auf Länder übertragen, die nach wie vor arm sind? Was bedeuten die neuen wirtschaftsgeografischen Gegebenheiten für die globale Governance? Der vorliegende Bericht befasst sich mit diesen Fragen, indem er den Konvergenzprozess und seine makroökonomischen Auswirkungen untersucht und analysiert, wie dies Interaktionen zwischen Ländern des Südens begünstigt und welche verteilungspolitischen Herausforderungen mit dem Wachstum einhergehen können.

## In einer Welt der vier Geschwindigkeiten einen Gang hochschalten

Die Welt lässt sich heutzutage nicht mehr einfach in Nord und Süd bzw. Industrie- und Entwicklungsländer einteilen. Um die Komplexität dieser Verschiebung zu begreifen, wird in diesem Bericht James Wolfensohns Konzept der Welt der „vier Geschwindigkeiten“ aufgegriffen und fortentwickelt. Hierbei wird die Welt in wohlhabende, konvergierende, nur langsam aufsteigende und arme Länder eingeteilt, wofür jeweils deren Einkommen und Pro-Kopf-Wachstum im Verhältnis zu dem der Industriestaaten maßgeblich ist. Dieser Rahmen lässt eine neue Geografie des weltweiten Wachstums erkennen und macht die Heterogenität des Südens deutlich: Einige Entwicklungsländer beginnen, aufzuholen und den Lebensstandard der wohlhabenden Länder zu erreichen, andere haben Mühe dabei, die „gläserne Decke“ zur mittleren Einkommensgruppe zu durchbrechen, und wieder andere leiden weiterhin unter extremer Armut.

So betrachtet lassen sich in Bezug auf die Wachstumsleistung zwei Zeiträume unterscheiden. Für die meisten Entwicklungsländer waren die 1990er Jahre ein weiteres „verlorenes Jahrzehnt“, in dem ihre Entwicklung durch Finanzkrisen und Instabilität beeinträchtigt wurde (Abb. 0.2). Insbesondere zwei Regionen gelang es nicht, ihre Wirtschaftssituation zu verbessern: Das Wachstum in Lateinamerika reagierte nur schwach auf die Reformen, und in Subsahara-Afrika setzte sich die Stagnation fort.

Abbildung 0.2: Die „Welt der vier Geschwindigkeiten“ in den 1990er Jahren

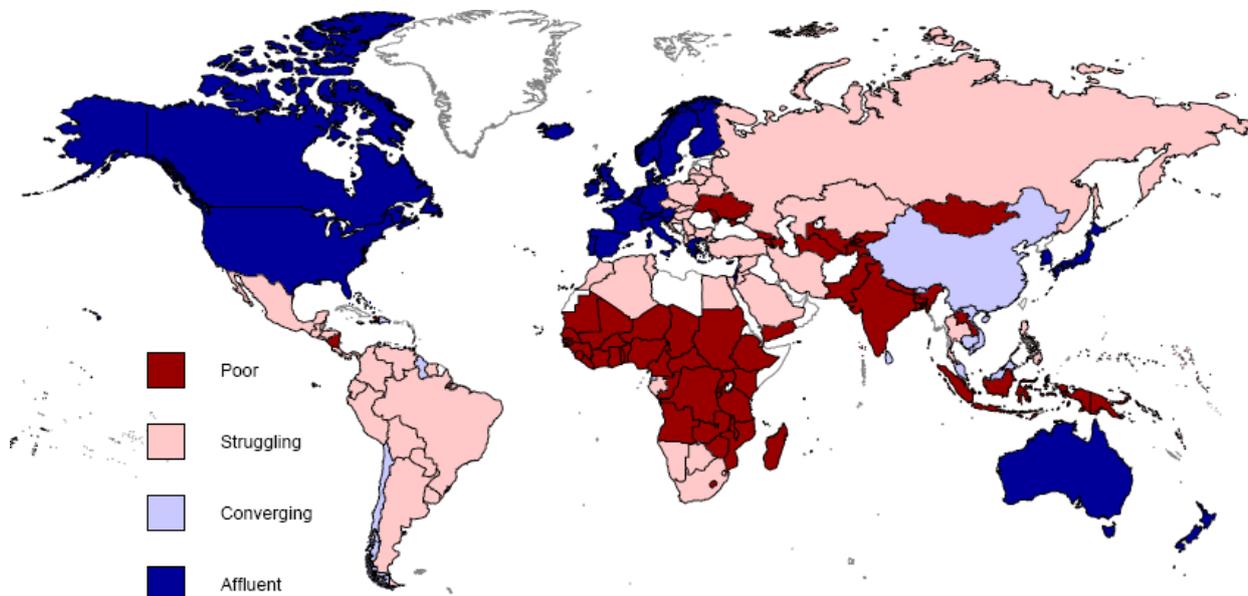
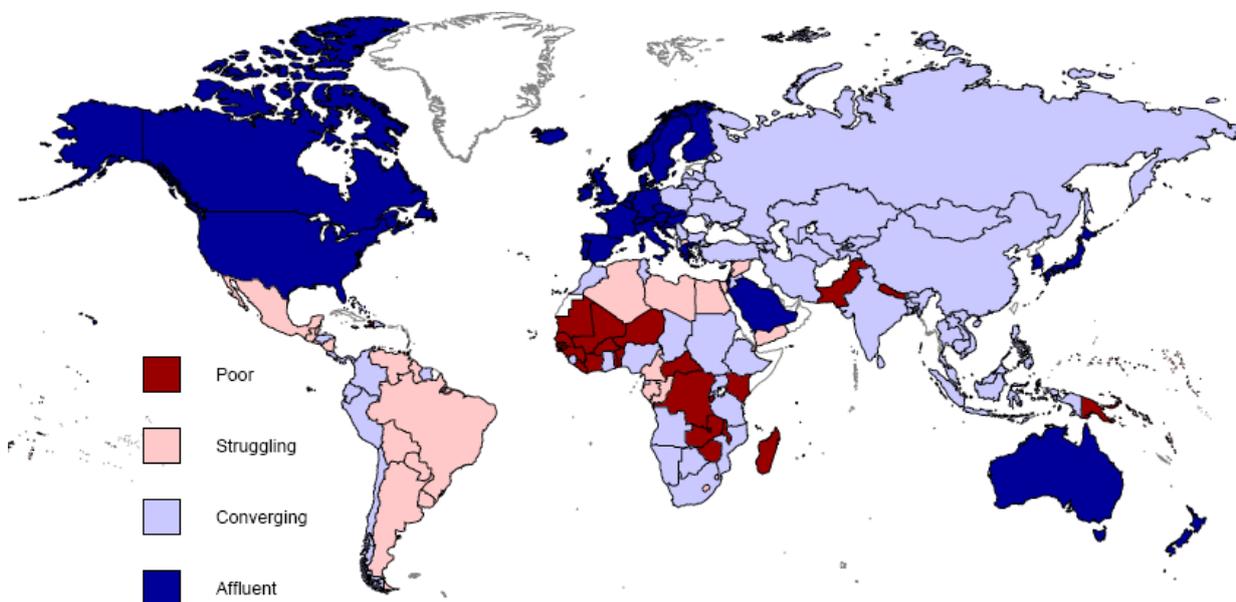


Abbildung 0.3 Die „Welt der vier Geschwindigkeiten“ in den 2000er Jahren



Arm  
 Nur langsam aufsteigend  
 Konvergierend  
 Wohlhabend

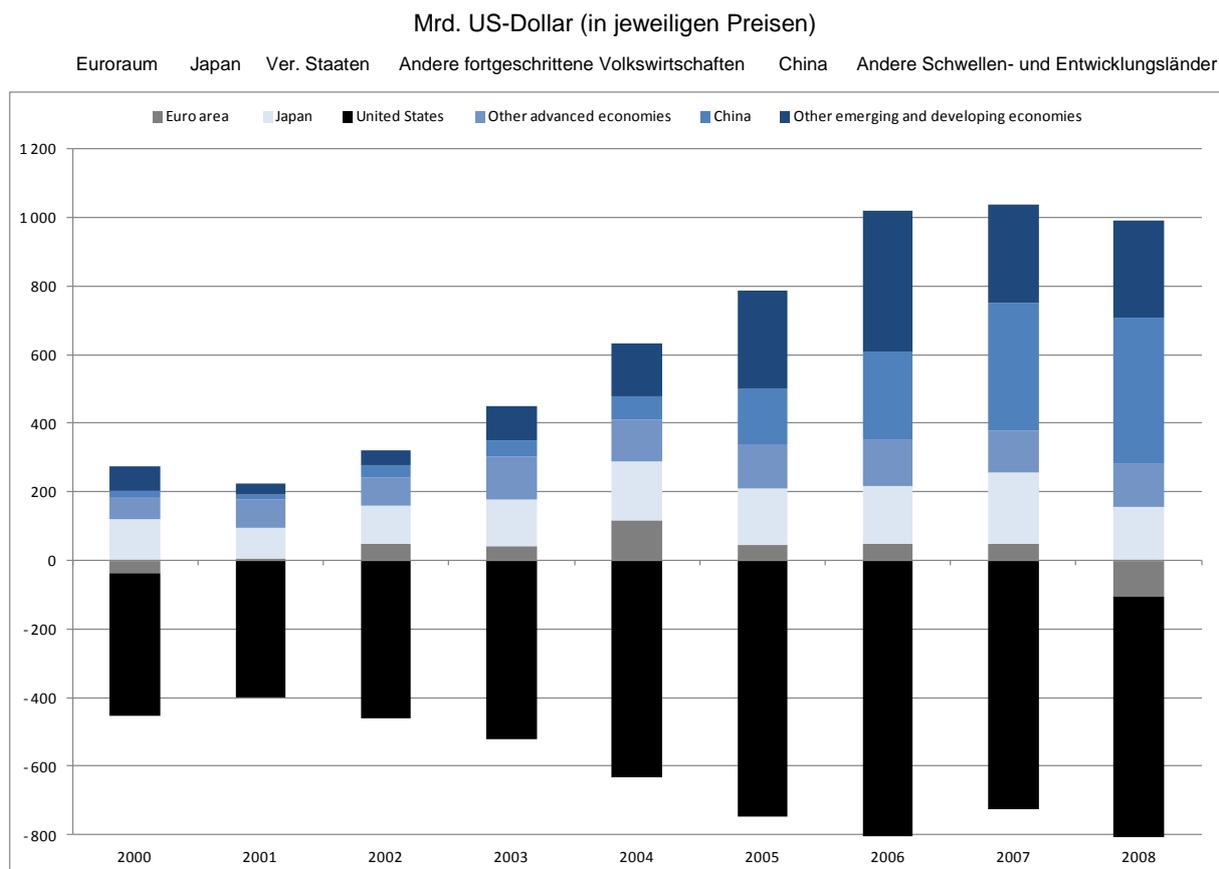
Quelle: Berechnungen der Autoren auf der Grundlage von Weltbank (2009).

In den 2000er Jahren gerieten die Dinge in Bewegung, und ein Großteil der Entwicklungsländer erlebte das erste Jahrzehnt hohen Wachstums seit langem (Abb. 0.3). Im neuen Jahrtausend war – zum ersten Mal seit den 1970er Jahren – wieder ein Trend hin zu einer starken Konvergenz der Pro-Kopf-Einkommen mit denen in den Hochkommensländern zu erkennen. Die Zahl der konvergierenden Länder (d.h. der Länder, deren durchschnittliches Pro-Kopf-Wachstum sich auf das Doppelte des Wachstums der OECD-Hocheinkommensländer beläuft), hat sich in diesem Zeitraum von 12 auf 65 mehr als verfünffacht, und die Zahl der armen Länder hat sich von 55 auf 25 mehr als halbiert. In China und Indien war das Wachstum in den 2000er Jahren drei- bis viermal so hoch wie im OECD-Durchschnitt. Allerdings fielen die Wachstumsergebnisse sehr unterschiedlich aus, und eine Reihe nur langsam aufsteigender und armer Länder konnte nach wie vor nicht mit der allgemeinen Entwicklung mithalten.

### Die Makroökonomie der Wohlstandsverlagerung verstehen

Welche Faktoren liegen der Neuausrichtung zu Grunde? Erstens ging von der Öffnung der zuvor geschlossenen großen Volkswirtschaften China, Indien und der früheren Sowjetunion ein Angebotsschock auf den globalen Arbeitsmarkt aus. In den 1990er Jahren gewann die offene Marktwirtschaft 1,5 Milliarden neue Arbeitskräfte hinzu. Dies verringerte die Kosten für eine breite Palette gehandelter Waren und Dienstleistungen und ermöglichte den Aufschwung einer Reihe konvergierender Länder, hauptsächlich in Asien. Zweitens kurbelte das Wachstum in den konvergierenden Ländern die Nachfrage nach einer Vielzahl von Rohstoffen an, insbesondere nach fossilen Energieträgern und Industriemetallen, was mit einer Wohlstandsübertragung an rohstoffexportierende Länder verbunden war und dem Wachstum in Afrika, Amerika und im Nahen Osten einen unmittelbaren Schub gab. Drittens wurden viele konvergierende Länder von Nettoschuldnern zu Nettogläubigern, wodurch das US-amerikanische und das weltweite Zinsniveau niedriger blieb, als es sonst möglicherweise gewesen wäre.

Abbildung 0.4: **Globale Leistungsbilanzungleichgewichte**



Anmerkung: Die Daten für 2008 sind Schätzungen (außer für Japan und die Vereinigten Staaten).

Quelle: IWF (2010).

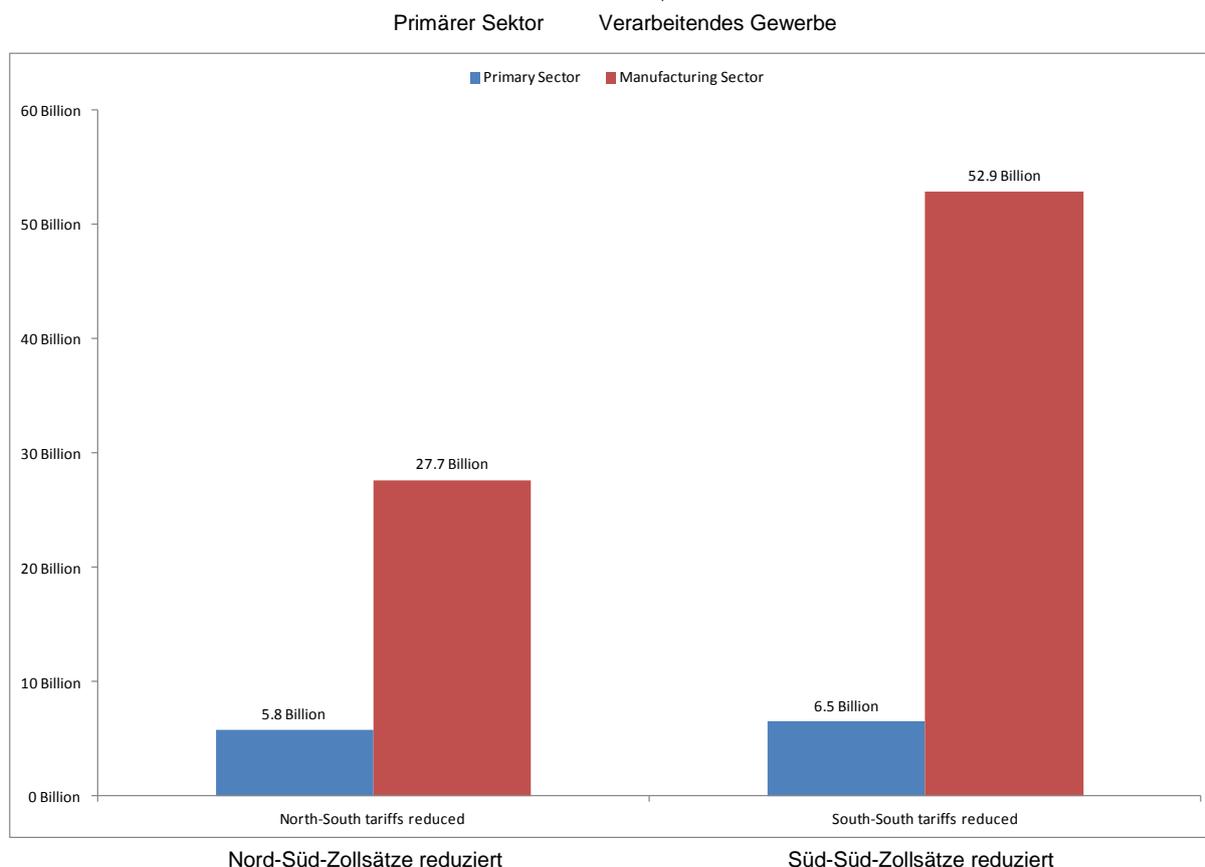
Je mehr sich diese Prozesse beschleunigten, umso drastischer nahmen die weltweiten Ungleichgewichte zu (Abb. 0.4), was einige Beobachter dazu veranlasste, eine Aufwertung der chinesischen Währung, des Renminbi, zu fordern. Eine rasche und verfrühte Aufwertung könnte jedoch das Wachstum in China und damit auch einige Wirtschaftspartner Chinas beeinträchtigen, darunter zahlreiche Länder, die in der Welt der vier Geschwindigkeiten so schon bereits in die Kategorie der „nur langsam aufsteigenden“ oder der „armen“ Länder fallen. Genauer betrachtet spiegeln die Ungleichgewichte Strukturprobleme wider, deren Bewältigung u.U. einen tiefgreifenden sozialen Wandel in China erfordert, um den Konsum anzukurbeln.

China, Indien und zunehmend auch andere große konvergierende Länder sind für die Politikgestaltung von Bedeutung, da sie den globalen makroökonomischen Kontext prägen. Die Entwicklungspolitik wird ohne eine Beurteilung des Wachstums dieser Länder, ihrer sich verändernden Wettbewerbsauswirkungen, ihrer Inlandsnachfrage und der bei ihnen u.U. zur Verfügung stehenden Finanzierungsmittel nicht vollständig sein.

### Die wachsende Bedeutung des Südens für den Süden

Die direkten Interaktionskanäle zwischen den neuen Giganten und den armen Ländern – z.B. Handel, ausländische Direktinvestitionen (ADI) und EZ-Leistungen – haben an Bedeutung gewonnen. Dieser Trend wird sich voraussichtlich fortsetzen. Zwischen 1990 und 2008 expandierte der Welthandel auf nahezu das Vierfache, der Süd-Süd-Handel stieg jedoch auf mehr als das Zehnfache. Auf die Entwicklungsländer entfallen nunmehr rd. 37% des Welthandels, wobei Süd-Süd-Handelsströme etwa die Hälfte davon ausmachen. Dieser Handel könnte in den kommenden zehn Jahren einer der wesentlichen Wachstumsmotoren sein, insbesondere, wenn die richtigen Politikmaßnahmen ergriffen werden. Aus Simulationen des OECD-Entwicklungszentrums geht hervor, dass die Länder des Südens durch Senkung ihrer Zollsätze im Süd-Süd-Handel auf das zwischen den Ländern des Nordens geltende Niveau einen Wohlfahrtsgewinn in Höhe von 59 Mrd. US-\$ erzielen würden (Abb. 0.5). Dies ist nahezu doppelt so viel wie im Fall einer ähnlichen Senkung der Zölle auf ihren Handel mit dem Norden<sup>1</sup>.

Abbildung 0.5 **Potenzielle Nutzeffekte der Liberalisierung des Süd-Süd-Handels**  
Mrd. US-\$



Anmerkung: Berechnungsmethode, bei der ein Arbeitskräfteüberschuss im Süden unterstellt wurde.

Quelle: Berechnungen der Autoren auf der Grundlage von Center for Global Trade Analysis (2009).

Die Süd-Süd-Investitionen haben sich ebenfalls erhöht. China ist der größte Exporteur von Direktinvestitionen innerhalb der Gruppe der Entwicklungsländer, seine Investitionsbestände werden auf über 1 Bill. US-\$ geschätzt. Das Phänomen ist jedoch weitreichender, da auch die Investitionstätigkeit zahlreicher Unternehmen aus Brasilien, Indien und Südafrika wächst und neue kleinere Direktinvestitionsexportureure aus Ländern wie Chile und Malaysia hinzukommen. Die Süd-Süd-Investitionen weisen ein enormes, noch ungenutztes Potenzial für Niedrigeinkommensländer auf. So investieren multinationale Unternehmen aus Ländern des Südens mit höherer Wahrscheinlichkeit in Ländern, die einen ähnlichen oder niedrigeren Entwicklungsstand aufweisen, da ihre Technologien und Geschäftspraktiken oftmals auf die Märkte von Entwicklungsländern zugeschnitten sind.

## **Wohlstandsverlagerung und Armutsbekämpfung**

Durch die Wohlstandsverlagerung konnten viele Menschen in den Entwicklungsländern der Armut entkommen. Der Anteil der armen Bevölkerung sank in China von 60% im Jahr 1990 auf 16% im Jahr 2005. Die Zahl der Armen weltweit ging in den 1990er Jahren um 120 Millionen und in der ersten Hälfte der 2000er Jahre um nahezu 300 Millionen zurück. Der Beitrag des Wachstums zur Armutsbekämpfung variiert erheblich zwischen den einzelnen Ländern, was zum großen Teil auf Verteilungsunterschiede innerhalb der Länder zurückzuführen ist. In vielen Fällen ist das Wachstum mit einer größeren Ungleichheit einhergegangen, wodurch die Armutsbekämpfung zu einer schwierigeren Herausforderung wurde. Ein hohes Niveau der Ungleichheit könnte das Wachstum beeinträchtigen und damit letztlich auch die Nachhaltigkeit der Wohlstandsverlagerung.

Die Politikverantwortlichen sollten der Einkommensungleichheit besondere Aufmerksamkeit widmen, sowohl um ihrer selbst willen als auch weil sie stark beeinflusst, wie sich das Wachstum in Bezug auf die Armutsbekämpfung auswirkt. Die Sozialpolitik kann ein wirkungsvolles Instrument sein, um die Ungleichheit der Entwicklung zu begrenzen.

## **Die wachsende technologische Kluft in einer Welt der vier Geschwindigkeiten**

Es ist zu einer massiven Verlagerung von Produktionskapazitäten von den OECD-Mitgliedsländern in die Entwicklungsländer, insbesondere in Ostasien, gekommen. Einige Entwicklungsländer haben an dieser Umorganisation der globalen Wertschöpfungsketten teilgenommen und von ihr profitiert; viele andere sind an den Rand gedrängt worden. Verschiebungen treten auch bei der Verteilung der technologischen Kapazitäten zu Tage, was sich in dem zunehmenden Umfang der Forschung und Entwicklung (FuE) ausdrückt, die in den Entwicklungsländern durchgeführt wird, obwohl diese Aktivität traditionell in Europa, Japan und den Vereinigten Staaten beheimatet ist. Angesichts rasch expandierender Märkte und eines kostengünstigen Angebots an Forschern und Forschungseinrichtungen haben die weltweit führenden multinationalen Unternehmen ihre FuE-Einrichtungen in Ländern der unteren und der mittleren Einkommensgruppe ausgebaut. Es wird sogar von einem neuen Geschäftsmodell gesprochen, das in den Entwicklungsländern seinen Ursprung nimmt und bei dem es um „sparsame Innovation“ (*frugal innovation*) geht, wobei nicht nur Produkte, sondern ganze Produktionsprozesse so gestaltet werden, dass sie den Bedürfnissen der Ärmsten gerecht werden.

Anlass zur Sorge gibt indessen die wachsende technologische Kluft zwischen jenen Entwicklungsländern, die in der Lage sind, Innovationen hervorzubringen, und jenen, bei denen dies nicht der Fall zu sein scheint. Innovation gelingt nicht automatisch; Länder, die bei der Umsetzung einer nationalen Innovationsstrategie proaktiv agiert haben, haben im Allgemeinen größere Erfolge erzielt.

## **Maßnahmen der einzelnen Länder**

Die Entwicklungsstrategien in den Entwicklungsländern müssen dahingehend angepasst werden, dass die Chancen genutzt werden können, die sich aus der Wohlstandsverlagerung ergeben. Die Länder sollten:

- Direktinvestitionen zwischen Ländern des Südens fördern, wobei es gilt, Lehren aus erfolgreichen Beispielen von Clustern und Exportförderzonen zu ziehen und Investitionsverbindungen zu nutzen, um durch nationale Innovationssysteme das technologische Niveau anzuheben;
- in rohstoffreichen Volkswirtschaften geeignete Maßnahmen zur Verwaltung der Einkünfte gewährleisten, wobei

der Einsatz von Staatsfonds zur Glättung des Verbrauchs und zur Kanalisierung von Ressourcen in die Förderung von Wachstum und Investitionen in der Inlandswirtschaft in Erwägung gezogen werden sollte;

- auf die steigende Nachfrage nach Agrarexporten und den wachsenden Druck auf die Anbauflächen mit Strategien zur Verbesserung der Produktivität in der Landwirtschaft, durch größere Unterstützung für FuE sowie landwirtschaftliche Beratungsdienste und durch Süd-Süd-Technologietransfers reagieren;
- eine Politik zur Förderung eines armutsmindernden Wachstums umsetzen, die insbesondere darauf abzielt, dass mehr und bessere Arbeitsplätze zur Verfügung stehen und die soziale Sicherung durch Fortentwicklung und Nachahmung institutioneller Neuerungen, wie z.B. an bestimmte Auflagen geknüpfte Geldleistungen, verbessert wird;
- den gegenseitigen Lernprozess zwischen den Ländern des Südens ausweiten, um die Konzipierung von Politikmaßnahmen zu fördern, die auf erfolgreichen Erfahrungen des Südens aufbauen.

## **Gemeinsame Maßnahmen**

Auf Grund der neuen Konstellation der weltweiten wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnisse können die wohlhabenden Länder die Tagesordnung nicht mehr allein festlegen. Die Probleme in der heutigen Welt haben zunehmend eine globale Dimension, und sie können nur gelöst werden, wenn die Verantwortung dafür gemeinsam getragen und gemeinsam an Lösungen gearbeitet wird. Es entwickelt sich eine neue Global-Governance-Architektur, die die sich verändernde wirtschaftliche Realität widerspiegelt. In der Rolle der G20 nach der Krise drückt sich die zunehmende Bedeutung konvergierender Länder als einflussreiche Akteure der globalen Governance aus. Dies ist eine positive Entwicklung. Die Bemühungen zur Steigerung der Inklusivität und Repräsentativität aller Institutionen der globalen Governance sollten fortgesetzt werden.

Bei internationalen Verhandlungen kann die neue Wirtschaftskonstellation Raum für neue strategische Bündnisse zwischen Entwicklungsländern schaffen. Durch Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungsländern, insbesondere im Hinblick auf Handel und Technologietransfer, lässt sich eine Vielzahl von Nutzeffekten im Bereich der Entwicklung sichern.

## **Ist die Wohlstandsverlagerung für alle Seiten von Vorteil?**

Auch wenn die hier beschriebenen Trends von vielen als bedrohlich empfunden werden können, liegt diesem Bericht doch ein ganz anderes Verständnis zu Grunde. Anstatt den „Aufstieg der restlichen Welt“ als gleichbedeutend mit dem „Niedergang des Westens“ zu sehen, sollten die Politikverantwortlichen erkennen, dass die Nettogewinne aus dem höheren Wohlstand der Entwicklungsländer reichen wie armen Ländern gleichermaßen zugute kommen können. Verbesserungen in Bezug auf die Vielfalt und die Qualität der Exporte, mehr Dynamik im Bereich der Technologie, bessere Geschäftsaussichten und eine größere Verbraucherbasis – all diese Faktoren können zu beträchtlichen Wohlfahrtsgewinnen für die ganze Welt führen.

Dies soll jedoch nicht heißen, dass die Herausforderungen inexistent sind. Ökologische Nachhaltigkeit, zunehmende Ungleichheit innerhalb der Länder und verstärkter Wettbewerb sind drei wesentliche Fragen, die durch die Wohlstandsverlagerung aufgeworfen werden. Zudem wurden die Geburtswehen dieser neuen Weltwirtschaftsordnung von enormen weltweiten Ungleichgewichten begleitet. Diese Herausforderungen sind während der Wirtschaftskrise stärker in den Vordergrund gerückt, haben sich jedoch über die vergangenen zwanzig Jahre hinweg aufgebaut. Trotz dieser Herausforderungen wird in diesem Bericht die Auffassung vertreten, dass sich das Gesamtbild für die Entwicklung positiv darstellt.

## Literaturverzeichnis

CENTER FOR GLOBAL TRADE ANALYSIS (2009), *Global Trade, Assistance, and Production: The GTAP 7 Data Base*, Purdue University.

IWF (2010), *World Economic Outlook*, Internationaler Währungsfonds, Washington D.C., April.

MADDISON, A. (2007), „Chinese Economic Performance in the Long Run“, *OECD Development Centre Studies*, OECD Development Centre, Paris.

MADDISON, A. (2010), *Statistics on World Population, GDP and Per Capita GDP, 1-2008 AD*.  
[www.ggdc.net/maddison](http://www.ggdc.net/maddison).

WELTBANK (2009), *World Development Indicators database* (CD-ROM), Weltbank, Washington D.C.

© OECD 2010

### Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

**Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.**

**Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter Bookshop [www.oecd.org/bookshop/](http://www.oecd.org/bookshop/)**

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die OECD Rights and Translation Unit, Public Affairs and Communications Directorate unter: [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org) oder per Fax: +33 (0)1 45 24 99 30

OECD Rights and Translation unit (PAC)  
2 rue André-Pascal, 75116  
Paris, France

Besuchen Sie unsere Website [www.oecd.org/rights/](http://www.oecd.org/rights/)



1. Dabei wird unterstellt, dass die zwischen den Ländern des Südens erhobenen Zölle auf dem gegenwärtigen Niveau verharren, die gegenseitigen Nord-Süd-Zölle jedoch auf das im Handel zwischen den Ländern des Nordens geltende Niveau gesenkt werden.